

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Unsere Abteilung auf der Hygiene-Ausstellung in Stuttgart 1914 von Minna  
Lang-Kurz

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. IV.  
Abendkleid, entworfen von Hede Heller,  
Hannover.  
Beschreibung und Rückansicht Seite XI u. f.



Abb. V.  
Jugendliches Abendkleid  
entworfen von Anne Koken, Hannover.  
Beschreibung und Rückansicht Seite XI u. f.

Die Frage nach dem rechten Weg in der Jugendpflege, nach der rechten Methode wird erst brennend, wenn man sich wirklich an die Arbeit herangewagt hat. Obgleich meine Tätigkeit noch eine unerprobte und meine Erfahrung nur auf ganz bestimmte Verhältnisse beschränkt ist, so wird ein Bericht über die Kruppsche Jugendpflege, den ich in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift geben möchte, zeigen, wie viel neue Wege gesucht werden müssen und wie mancherlei Anregung die gebildete Frau dabei geben kann.

Ein II. Teil folgt.

Elli Kremers.

### Unsere Abteilung auf der Hygiene- Ausstellung in Stuttgart 1914.

Von Minna Lang-Kurz.

In diesen Zeiten der vielen Ausstellungen sucht man nach neuen Gesichtspunkten, um oft Gezeigtes und wiederholt Gesagtes in neuer Variation veranschaulichen zu können. So haben wir in unserer Abteilung für neue Frauenkleidung auf der Stuttgarter Hygieneausstellung den wiederholt in Wort und Schrift verfochtenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen versucht, daß uns eine eigene

deutsche Moderichtung, sei sie hygienisch oder ästhetisch beeinflusst, eher aus den Kreisen der Auftraggeberinnen, der Hausfrauen kommen kann, als aus denen der Konfektionäre und Bekleidungsindustriellen, die hartnäckig aus wirtschaftlichen Gründen am Pariser Modellkleid-System festhalten. Es ist eine leicht festzustellende Tatsache, daß unsere Hausfrauen das unleugbare Verdienst haben, diese letzten Jahre eine eigene deutsche Kinderkleidermode geschaffen zu haben, die sich auch bereits im Auslande als eine solche Anerkennung errungen hat. Die fleißigen häuslichen Frauen des deutschen Mittelstandes machen sich eine Freude daraus, die Kleider für ihre Kinder selbst herzustellen, und dies sind wieder Kinderkleider nach Kinderart, währenddem die Kinder früherer Jahrzehnte nicht gekleidet, sondern verkleidet waren, wie zwerghaft gebliebene Erwachsene. Die Form für diese Kinderkleider, die sich unwillkürlich ihrer Einfachheit wegen allen aufgedrängt hat, geht auf deutsche Trachtenelemente zurück, z. B. auf das bayrische Deandelkleid und den überall bekannten Bauern- oder Fuhrmannskittel. Die Verzierungen daran sind von geschickten Großmutterhänden wiedergelehrte Handfertigkeiten, Flechten, Häkeln, Buntzierstichen von Frauenarbeitschulen und sogar schon von Volksschulen aufgenommen und ausgebaut, ist diese Kinderkleidermode weithin über unsere Grenzen hinaus bekannt geworden. In diesem Sinne haben wir die Damen unseres

Vereins gebeten, uns bei unserer Ausstellung zu unterstützen; die Aufgabe, die gestellt wurde, war, ein Kind mit selbstgefertigter Unter- und Oberkleidung, Schuhen, Hut etc. auszustatten und zwar nicht auf Mannequins gezogen, sondern um das Ausstellungsbild anziehender zu gestalten auf größere Nummern der bekannten, reizenden Künstlerpuppen von Kaulitz und K. Kruse. Unsere Vereinsmitglieder sind in liebenswürdigster Weise auf diese Anregung eingegangen und haben mit viel Liebe und erfinderischer Sorgfalt entzückende und auch technisch tadellos ausgeführte Arbeiten zur Schau gestellt. Diese Sammlung von ca. 18 Puppen ist der Hauptanziehungspunkt unserer Koje und erfreut sich eines ungeteilten Erfolges bei allen Besuchern. Wir haben Erstlingskleider, Kleider für Kinder die noch kriechen, für solche, die die ersten Gehversuche machen, Spielhöschen und Spielkleider, Schul- und Turnkleider, waschbare Schulhütchen (als Gegensatz zu dem allgemein eingebürgerten ledernen Südwestler). Alle Kleidchen sind aus waschbaren, porösen und lichteichten Stoffen hergestellt. Am meisten Interesse genießt das 6jährige Schulkind »Ich ziehe mich selbst an!« mit einer überaus praktischen von Frau E. Neter angefertigten Kinderunterkleidung, die vorn zu knöpfen ist und verschiedene originell

erdachte, geflochtene oder selbst genähte Schuhchen und Sandalen, die als Anregung von der Schuhindustrie aufgenommen werden könnten.

Es haben außerdem ausgestellt in erster Linie der Verlag unserer Zeitschrift mit den besten Bildern der letzten Jahre, die Firma Leipheimer & Mende, Karlsruhe mit den in unsern Vereinen und weit darüber hinaus so sehr geschätzten Waschsamte und anderen praktischen, porösen und waschbaren und sehr schönen Stoffarten und einem interessanten Demonstrationsapparat für die Luftdurchlässigkeit der Gewebe. Dann die Firmen Bletzinger, Maurer und Schuhmacher Reformschuhe, einige geschickte neue Lösungen für Frauen- und Kinderunterkleidung bringen die Firmen Ulmer, E. Neter, Marg. Kienle, Stuttgart und die frühere Ringwerkstätte, jetzt Verein für Vermittlung von Heimarbeit Köln. An einer Gruppe für Frauenoberkleidung haben sich beteiligt die Firmen A. Mack, Arlt-Stahl und M. Hein, Stuttgart, und M. Pose, München, diese Gruppe erregt lebhafteste Parteinahme für und wieder, wie dies bei solchen Kleidern immer der Fall ist. Johanna Hartmann stellt Schnittmuster aus. Zum Schluß sei noch auf den geistreich erfundenen Büstenhalter aus Filetstrickarbeit hingewiesen, der einen absolut allgemeinen Beifall findet.

### Reise um die Wohnung.

#### Über die Kunstmöglichkeiten im Heim.

Von Joseph Aug. Lux. Nachdruck verboten.

Das Studium alter Kulturen hat uns gelehrt, daß alle Kunst von der Einfachheit ausgeht, und daß, je erhabener die Kunst, desto größer die Einfachheit war. Wenn wir wollen, daß die Kunst ihren Ausgangspunkt in dem Hause nehme, dann müssen wir aus unseren Häusern alle überflüssigen und störenden Gegenstände wegnehmen, den sogenannten Luxus, den falschen Komfort, der in Wirklichkeit gar kein Komfort ist, weil es nur Plage macht und für nichts gut und nützlich ist. Der wirklichen Gebrauchsgegenstände sind verhältnismäßig wenige. Wenden wir uns einmal an die kleinste Wohnung, die von einer alleinstehenden Person bewohnt wird, so finden wir in der Regel ein einziges Zimmer, in dem geschlafen und gearbeitet wird, wobei eine Arbeit vorausgesetzt ist, die nicht viel Unordnung verursacht. Wir finden darin einen Bücherschrank, der eine Menge Bücher enthält, ein Bett, das mit weichen, weißen Leinenvorhängen, die mit Aufnäharbeit versehen, abnehmbar und waschbar sind, verschlossen ist, und bei Tag, wenn die Vorhänge, die in metallenen Ringen laufen, zurückgezogen sind, als Divan benutzt werden kann. Das Nachtkästchen, wie ein einfaches Schränkchen gebaut, dient bei Tag als Bücherablage, als Ständer für Vasen und Rauchzeug. Dann ein Tisch, der sicher steht, um daran zu schreiben oder zu arbeiten, mehrere Stühle, die sich leicht von einem Ort an den anderen bringen lassen, ein Kleiderschrank mit Abteil für Wäsche und derlei, und solche Bilder und Stiche als es die Mittel erlauben, ja keine Lückenbüßer sondern wirkliche Kunstwerke, was heute unschwer für wenig Geld zu haben ist; auch ein oder zwei Vasen gehören hierher, um Blumen hinein zu tun, namentlich, wenn man in der Stadt lebt. Ein Ofen gehört natürlich ins Zimmer, wo keine Zentralheizung ist, aber man zieht einen



Abb. VI.

Phot. Oscar Suck, Karlsruhe.

Sommerkleid aus handbedrucktem Seidenkrepp von Emmy Schoch, Karlsruhe.

kleinen Gaskamin vor, der artig von Holz eingebaut an seinem Bord allerlei Gegenstände der Kleinkunst aufzunehmen geeignet ist.

Weiter ist nichts nötig, besonders wenn der Fußboden gut ist; wenn dies nicht der Fall ist, so würde ein kleiner Teppich, der in 2 Minuten zur Reinigung aus dem Zimmer geschafft werden kann, gute Dienste leisten; doch müßte dafür gesorgt sein, daß er schön ist, sonst würde er schrecklich stören.

Das ist rein alles, was wir in unserem kleinsten Heim brauchen, wenn wir nicht musikalisch sind und ein Klavier haben müssen (in Bezug auf dessen Schönheit wir trotz vieler Besserungen noch immer übel daran sind), und wir können nur sehr wenig zu diesen notwendigen Dingen hinzufügen, wenn wir nicht sowohl beim Arbeiten, wie beim Nachdenken und Ausruhen gestört sein wollen. Wenn diese Dinge für die geringsten Kosten, für die sie gut und dauerhaft ausgeführt werden können, hergestellt würden, würden sie nicht viel Auslagen verursachen, und sie sind so wenig, daß die, welche die Mittel haben, sie überhaupt